

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

77.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 3. Juli 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Erfolg der Kronprinzenarmee. — Madensens erfolg-
reicher Vorstoß in Polen. — Krausnik genommen.

Größtes Hauptquartier, 2. Juli. Amtlich. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich
von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westen der Argonnen hatten Teile der Armee
der Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen einen schönen
Erfolg: die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwest-
lich von Four de Paris wurden in einer Breite von
vielen Kilometern und einer Tiefe von 200 bis 300 Meter von
unseren Bergjägern und reichsständischen Truppen erklüftet.
Die Beute beträgt: 25 Offiziere, 1710 Mann gefangen,
Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 1 Revolverkanone
usw. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.
In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfeld zwei
Batterien. Rüdersonderungsversuche des Gegners wurden ab-
gewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere, 149 Mann in
unser Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Kalwarja wurde dem Feinde nach
heftigen Kämpfen eine Höhenstellung entzogen. Dabei
wurden wir 600 Russen zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nach Erstürmung auch der Höhen südöstlich von Euro-
paw (nördlich von Halicz) sind die Russen auf der
Front in der Gegend Marjampol bis nördlich von
Jelow zum Rückzuge gezwungen worden. General
Linsingen folgte dem geschlagenen Gegner. Die Beute
betrug bis gestern Abend auf 7765 Gefangene (dar-
unter 11 Offiziere) und 18 Maschinengewehre.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
haben den Gegner westlich von Jamosc unter andauern-
den Kämpfen über den Lubanka- und Por-Abchnitt zu-
rückgedrängt und diesen Bereich mit Teilen überschritten.
Weiter westlich ist die feindliche Stellung in Linie Euro-
paw-Krausnik-Jozefow (an der Weichsel) erreicht. Vor-
stellungen bei Strozja und Krausnik und diese Orte selbst
wurden noch gestern Abend genommen.

Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem
Eindringen die Brückenkopfstellung bei Tarsow
nehmen müssen, das südliche Kamienkauf ist vom Feinde
erobert.

Die Truppen des Generalfeldmarschalls v. Moers haben
in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen
nördlich von Siemno und bei Ila geworfen und dabei
etwa 700 Gefangene vom Grenadierkorps gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalfeldmarschallbericht.

Die Gesamtbeute der Verbündeten im Juni.

Wien, 1. Juni. wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnita-Lipa
und im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind
an mehreren Stellen auf die Höhen östlich der Gnita-Lipa
vorgedrungen und in die feindlichen Stellungen einge-
brochen. Ebenso gelang es den verbündeten Truppen ab-
wärts Rohatyn nach erbittertem Kampfe, das Osufer zu
gewinnen.

Am Dniestr herrscht volle Ruhe. Im Quellgebiet des
Dniestr wurde Jamosz besetzt. Die Höhen nördlich der
Lanow-Niederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in
unser Besitz genommen.

Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem
weichenden Gegner bis vor Tarsow. — Die Gesamtbeute
der unter österreichisch-ungarischem Oberkommando im
Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen für Juni be-
trägt: 521 Offiziere, 194 000 Mann, 93 Geschütze, 364 Ma-
schinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahn-
wagen usw.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestern nachmittag von mehreren feindlichen In-
fanteriedivisionen erneuerte allgemeine Angriff gegen
unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Dobberdo
wurde überall unter schweren Verlusten der Italiener ab-
gewiesen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen
die Front Sagrado-Monte Cosich (nordöstlich Monte
Cenue). Bei Sagrado und Berneghiano drangen die Italiener
in unsere vordersten Gräben ein. Ein Gegenangriff
unserer tapferen Infanterie warf jedoch den Feind wieder
in das Tal zurück. Die Hügel des Monte Cosich sind mit
italienischen Leichen bedeckt. Ein abends angelegter Vor-
stoß gegen die Höhen östlich Montefalcone, ein Angriff nord-
östlich Sagrado und mehrere kleinere Vorstöße gegen den
Wälder Brückenkopf brachen gleichfalls zusammen. Nach
dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. Gebobener
Stimmung. sind unsere unerschütterlichen Truppen im
festen Besitz aller ihrer Stellungen zu neuem Kampfe bereit.
Im nördlichen Sponzo-Abchnitt und an der Kärntner
Grenze hält das Geschützfeuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In mehrstägigen erbitterten Kämpfen haben die ver-
bündeten Truppen der Armee Linsingen die Russen aus
der sehr starken Gnita-Lipa-Stellung, abwärts Jirlejow,
geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgeht
und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt
abermals schwere Verluste, 7765 Mann wurden in diesen
Kämpfen gefangen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Nord-
östlich anschließend dauern die Kämpfe noch an. Am Dniestr
hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen kämpfen die verbündeten Truppen
zwischen Weichsel und Bug mit starken russischen Kräften
am Por-Bach und an der Wyznica. Unsere Armeen
greifen überall an. Westlich der Weichsel griffen unsere
Truppen die feindlichen Stellungen bei Tarsow an. Um
5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt nördlich des
Ortes erklüftet. In den Abendstunden arbeitete sich die
österreichische Angriffstruppe bis auf Sturmdistanz heran
und brach nach in die russische Stellung ein. Der Feind ging
fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Jozefow an
der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen süd-
östlich Siemno wurden die Russen zurückgeworfen, 700
Mann hierbei gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wiederholte sich der italienische Angriff auf
das Plateau Dobberdo. Nach mehrstündiger Vorbereitung
durch schwere Geschützfeuer setzten nachmittags und
Abends mehrere Infanterievorstöße zwischen Sdrausina
und Berneghiano ein. Alle wurden wieder unter großen
Verlusten des Feindes abgeschlagen. Vorhergegangene
schwächere Angriffe auf einen Teil des Wälder Brücken-
kopfes und im Kru-Gebiete waren gleichfalls zurückge-
worfen. Unsere Truppen behaupten nach wie vor
die bewährten ursprünglichen Stellungen. Die Geschütz-
kämpfe dauern an allen Fronten fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

520 000 Russen in 2 Monaten gefangen.

Nach den Generalstabsberichten vom 2. Juni und
1. Juli sind im Mai und Juni auf dem östlichen und süd-
östlichen Kriegsschauplatz nicht weniger als 1630 Offiziere
und 520 000 Mann von unseren und den österreichisch-ungari-
schen Truppen zu Gefangenen gemacht worden.

Gefährdung im Attentatsprozess in Sofia.

Das Budapest Blatt „Az Est“ meldet aus Sofia:
Im Attentatsprozess kam es zu einem sensationellen Ge-
ständnis. Die Verhafteten erklärten, sie hätten sich mit der
serbischen „Korobna Obrana“ vereinigt zu dem Zweck,
den König von Bulgarien zu ermorden. Der Hauptbe-
schuldigter Anstasof erklärte, er sei unschuldig. Alles
habe Krawow organisiert. Dieser sagte seinerseits aus:
Die Leiter der ganzen Konspiration waren vornehmliche
Politiker, die auch den Hofmarschall, General Sabow und
die Minister Genabiew und Kirschew töten wollten. Ana-
stasof war Mitglied des mazedonischen Revolutions-
komitees. Er hatte seinerzeit das Attentat gegen Hilmi
Pascha vor dem Balkankriege organisiert. Sjanfo Antow
erklärt, der serbische Major Tancosic wollte Anstasof
50 000 Franken geben als Attentatspesen.

Beworstandene Räumung Galiziens.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Kopen-
hagen: Die russische Telegraphenagentur berichtet in
vorbereitender Weise die bevorstehende Räumung ganz
Galiziens zwecks Neugruppierung der russischen Armee.
Der Generalstabschef bleibt im Amt.

Eine deutsche Aufforderung an den verlogenen russischen
Generalstab.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird folgende „Ant-
wort an den russischen Generalstab“ veröffentlicht:

Die russische Behauptung, die von Deutschen ver-
übten Grausamkeiten seien zu zahlreich, um Feststellung
von Einzelheiten zuzulassen, ist eine sinnlose Verleumdung
des deutschen Heeres und eine ebenso bequeme wie leere
Ausrede zur Verbedung des Mangels an Beweismaterial.
Die russische Heeresleitung wird daher aufgefordert, für
jeden Einzelfall Ort, Zeit und sonstige Einzelheiten mit-
zuteilen. Bisher hat sich freilich noch jede russische
Zeitungsmeldung über deutsche Grausamkeiten, soweit Er-
mittlungen überhaupt möglich waren, als plumpe Lüge
erwiesen. Selbst die vom Ministerrat für die russische
Untersuchungskommission zur Feststellung deutscher
Kriegsverbrechen eingesetzten 75 600 Rubel haben bis-
her nicht genügt, auch nur für einen einzigen Fall Be-
weise zu erbringen.

Deutsche Städteordnung in Russisch-Polen.

Die Zivilverwaltung für Russisch-Polen in Kalisch
ist erweitert worden und führt jetzt den Namen „Kaiser-
lich Deutsche Zivilverwaltung für Polen links der
Weichsel“. Von besonderem kommunalpolitischen Inter-
esse ist die im Verordnungsblatt der Kaiserlich Deutschen
Zivilverwaltung veröffentlichte, vom Generalfeldmarschall
von Hindenburg erlassene Städteordnung für die unter
deutscher Verwaltung stehenden Gebiete Russisch-

Polens. Sie erstreckt sich auf folgende Städte: Lodz,
Ezenstochau, Sosnowice, Bendzin, Kalisch, Bialostok,
Pabianice, Bielun, Sieradz, Zdunska-Wola, Kutno,
Leczyca, Ozorkow, Zgierz, Gostynin, Riezawa, Kolo,
Konin, Slupca, Turek und Zawiercie. Die Städteord-
nung bringt Bestimmungen über das Bürgerrecht, die Ge-
meindeangelegenheiten, die Finanzen, die Wahl des
Magistrats und der Stadtverordneten. Der Bürger-
meister wird vom Chef der Zivilverwaltung für Russisch-
Polen, der zuvor die Zustimmung des Oberbefehlshabers
der 9. Armee einzuholen hat, ernannt. Der zweite
Bürgermeister wird von den Ausschichtsbehörden bestellt.
Die Schöffen und die besoldeten Magistratsmitglieder
werden von den Stadtverordneten gewählt und bedürfen
der Bestätigung durch die Ausschichtsbehörde. Die Staats-
aufsicht wird für die Städte, in denen Polizeipräsidenten
sind, durch die Kaiserlichen Polizeipräsidenten, für die
übrigen Städte durch die Kreisräte ausgeübt.

Eine Schandtat russischer Soldaten.

Aus dem R. u. K. Kriegspressequartier wird ge-
meldet: Die Lügenpresse der Entente, die immer bereit
ist, erfundene Erfolge unserer Gegner zu schildern, kann
auch beharrlich schweigen, wenn es sich um verbrecherische
Vorgänge handelt, die vor Kriegsbeginn noch völler-
rechtswidrig waren. Immer wieder werden Russengrenen
abgelugnet, offenkundig geworden verbrecherische Hand-
lungen solcher Soldateska aber beschönigt. Nun wird ein
Fall bekannt, der in seiner Schandhaftigkeit vielleicht einzig
da steht und der weiten Öffentlichkeit zur Kenntnis
kommen muß. Anlässlich des Gedächtnis bei Marance am
10. Juni nördlich Ezenowich blieben zwei schwer
verwundete österreichische Soldaten auf
dem Felde liegen. Die Marancer Bauernbevölkerung
nahm sich der Verwundeten an und brachte sie in die
Scheune. Die Russen fanden die Schwerverwundenen,
zündeten die Scheune an und schossen auf die
Bevölkerung, die zum Löschen herbeieilte. Die Russen
blieben so lange an der Brandstelle, bis die Scheune ganz
niedergebrannt und die Soldaten verlohrt waren.

Englische Drohungen gegen Griechenland.

England beginnt auf die Wahrnehmung hin,
daß es in Griechenland an Boden und an Sympathien
verliert, setzt mit offenem Druck und mit Erpressungs-
mitteln gegen die öffentliche Meinung zu manö-
verieren. Die englische Gesandtschaft in Athen veröffent-
licht durch die dortigen Zeitungen folgende Anzeige:
„Die Verproviantierung der türkisch-deutschen Streit-
kräfte im Ägäischen Meer besorgen griechische Schiffe.
Die der Neutralität zuwiderlaufende Haltung eines
Teils des hellenischen Volkes wird traurige Verluste, Schä-
den und Verlegenheiten zur Folge haben, die aber
auch den ehrlichen und gutgesinnten Schiffahrts- und
Handelstreifen zur Last fallen werden.“ Die griechische
Presse, auch die sonst sehr dreierbandfreundlichen
Benizelos-Organen, kommentieren mit Entrüstung diese
an die öffentliche Meinung gerichtete Drohung.

Die Kriegsgesangenenpost.

Die durch die Schweiz vermittelte Kriegsgefan-
genenpost hat in jüngster Zeit wieder an Umfang ganz
bedeutend zugenommen. Wie der Berner „Bund“ mit-
teilt, laufen jetzt an manchen Tagen rund 300 000 Brief-
postsendungen — darunter bis 15 000 uneingeschriebene
Pakete — und rund 60 000 größere eingeschriebene Pakete
ein. Für die Beförderung dieser gewaltigen Menge von
Poststücken müssen hin und wieder ganze Sonderpostzüge
von bis zu 40 Güterwagen, vollgepackt mit Briefpost-
säcken und Paketen, zwischen Genf und Basel verkehren.
Mit Ausnahme der deutsch-englischen, der deutsch-russischen
und der österreichisch-russischen Post vollzieht sich jetzt
der gesamte Brief- und Paketverkehr der Kriegsgefangenen
durch die Schweiz. Letztlich kamen an einem Tage 182
große Postzüge an. Dieser Tage traf zum erstenmal auch
die Post für die in der Türkei gefangenen englischen Ma-
trosen, von der Asquith Lady im Unterhaus erklärt
hat, daß sie nun auch durch die schweizerische Postverwal-
tung vermittelt werde, in Bern ein. Es war ein beson-
derer Postzug, der über Wien nach Konstantinopel weiter-
geleitet wurde.

Das sterbende Frankreich.

Das Pariser „Petit Journal“ berichtet: Die Ge-
burtenzahl, die in Paris wöchentlich im Durchschnitt 850
betrug, ist in der letzten Mailwoche und in der ersten
Juniwoche auf 350 zurückgegangen.

Durch den Krieg sinkt ja zweifellos die Geburten-
ziffer in allen Ländern, die in den Völkernkampf verwickelt
sind. Frankreich aber hat schon früher immer den größten
Geburtenrückgang zu beklagen gehabt. Fortan werden
dazu auch noch die Verluste auf den Schlachtfeldern in be-
achtlicher Weise beitragen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der König von Bayern ist zum preussischen Gene-
ralstabschef ernannt worden.

König Ludwig von Bayern hat dem Kaiser Franz
Joseph in Schönbrunn am Donnerstag einen längeren
Besuch abgestattet.

Ein Zarenverlaß.

Rußland denkt nicht an Frieden. — Die Heeresausrüstung das nationale Problem.

Der Zar hat an den Ministerpräsidenten Goremykin ein Reskript folgenden Wortlautes erlassen:

„Aus allen Teilen des Vaterlandes gelangen Stimmen zu mir, welche Zeugnis ablegen für den starken Willen des russischen Volkes, seine Kräfte dem Werke der Heeresausrüstung zu widmen. Ich schöpfe aus dieser nationalen Einmütigkeit die unerschütterliche Sicherheit einer strahlenden Zukunft. Der lange andauernde Krieg verlangt immer neue Kraftanstrengungen; aber indem wir die wachsenden Schwierigkeiten überwinden und den unermesslichen Wechseln des Kriegsglücks die Stirn bieten, wollen wir in unseren Herzen den Entschluß befestigen und stählen, den Kampf mit Gottes Hilfe bis zum vollständigen Triumph des russischen Heeres zu führen. Der Feind wird niedergeschlagen werden müssen, sonst ist der Friede unmöglich. Mit festem Vertrauen in die unerschöpflichen Kräfte Rußlands erwarte ich, daß die Regierungen und öffentlichen Einrichtungen, die Industrie Rußlands und alle treuen Söhne des Vaterlandes ohne Unterschied der Meinungen und Klassen solidarisch und einmütig arbeiten werden, um die Bedürfnisse unserer tapferen Armeen zu befriedigen. Dieses einzige und nunmehr nationale Problem soll alle Gedanken des einen und in seiner Einigkeit unbefiegbaren Rußlands auf sich ziehen. Nachdem ich zur Erörterung der Approvisionierungsfragen einen besonderen Ausschuss unter Beteiligung von Mitgliedern der gesetzgebenden Kammern und von Vertretern der Industrie errichtet habe, erkenne ich es als notwendig, dem Zeitpunkt der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Körperschaften zu beschleunigen, um die Stimme der russischen Erde zu hören; und da ich die Wiederaufnahme der Tagungen der Duma und des Reichsrates spätestens für den Monat August beschlossen habe, vertraue ich den Ministerrat damit, die durch die Kriegszeit notwendig gewordenen Gegenstände meinen Angaben gemäß auszuarbeiten.“

Die strahlende Zukunft, die der Zar seinem Volke verheißt, erscheint uns angesichts der gegenwärtigen Kriegslage und der Aussichtslosigkeit für die Russen, sie bald zu ihren Gunsten zu ändern, denn doch in etwas seltsamer Beleuchtung. Uns erscheint der Aufwand an schönen Redensarten in dem Erlaß als eine kleine Sammlung von Beschwichtigungsformeln, mit denen der Zar die wachsende Erregung des Volkes fürs erste zu bannen sucht. Dem gleichen Ziele entspricht die Ankündigung, daß die Duma im August einberufen werde. Die Weiterentwicklung der Dinge im Osten wird bis dahin das übrige dazu beitragen, daß die Antwort der Duma auf des Zaren Erlaß anders ausfällt, als es dem Herrscher aller Reußen jetzt wohl noch zu glauben schwer fällt.

Die Schlacht von Arras-Lille.

Bei der Armee Below.

Kriegsbrief aus dem Westen von Armand Hecherl.

27. Juni.

Bis heute war ich bei der Armee Below, die in den südlichen Ausläufern der Schlacht von Arras-Lille eingreift und dem dort operierenden rechten Flügel der französischen Offensivgruppe gegenübersteht. Der Schwerpunkt des französischen Angriffes liegt in der Linie Fricourt—(östlich Albert) Sebuterne.

Zur Vorbereitung des Angriffes hatten die Franzosen hier eine große Anzahl schwerer Batterien zusammengezogen, deren Zahl sich jedoch im Laufe der letzten Wochen verminderte, da sie weiter nördlich an der Kampffront westlich Douai eingesetzt werden mußten.

Die Hauptkampfform der Franzosen ist hier zur Zeit der unterirdische Minenkrieg. Die Franzosen haben in der letzten Zeit sehr viel Sprengungen vorgenommen, wobei sie mit außerordentlich hohen Sprengladungen arbeiteten. So flog neulich eine Mine auf, die mit nicht weniger als 400 Kilogramm Dynamit geladen war. Trotz aller ihrer Anstrengungen haben die Franzosen auf dem dortigen Kampffeld keinerlei Erfolge zu verzeichnen. Die Deutschen haben ihre Stellungen behauptet und auch ihre Verluste waren verhältnismäßig äußerst gering.

Das Abflauen des großen Ningens in der Linie Arras-Lille ist im Laufe der letzten Tage auch hier bemerkbar geworden. Schon die letzten Angriffsversuche der Franzosen waren recht matt, und in den letzten Tagen haben sie keine Angriffstätigkeit mehr entwickelt. An dem Tage, an dem ich an der Front der dort kämpfenden Armee weilte, schwebte der Artilleriekampf so völlig, daß nicht ein einziger Kanonenschuß zu hören war. Es war mir daher möglich auch über unsere eigenen Stellungen hinaus vorzugehen. Die Erschöpfung der Franzosen wird täglich mehr sichtbar. Ihre Angriffskraft scheint gebrochen zu sein.

Die Franzosen arbeiten wieder mit Dum-Dum, wovon ich mich selbst überzeugt habe. An feindlichen Gewehren sind Vorrichtungen gefunden worden, welche direkt zu dem Zwecke bestimmt waren, die reguläre gelieferte Munition in Dum-Dum umzuwandeln. Außerdem verwenden die Franzosen dort Granaten, welche bei ihrer Explosion giftige Gase entwickeln. Ich sah den Unterteil einer französischen 9-Zentimeter-Granate, wo der Füllung ein Brompräparat zugesetzt war.

U-Boot-Kalender.

Ein englischer 7500-Tonnen-Dampfer versenkt.

Nach einer Reuter-Meldung landete am Mittwoch der Dampfer „Magi“ in Dunmore East an der Waterfordküste 20 Mann der Mannschaft des der englischen „Monarch“-Linie gehörenden 7500-Tonnen-Dampfers „Scottish Monarch“ aus Glasgow, der morgens 60 Meilen südlich von Queenstown (irische Südküste) torpediert wurde. Man glaubt, daß auch der Rest der Mannschaft gerettet ist.

Norwegische Schiffe mit Bannware torpediert.

Mehrere norwegische Schiffe, die zweifellos mit Bannware beladen und nach England unterwegs waren, hat der Torpedo deutscher Unterseeboote auf den Meeresboden versenkt:

Reuter meldet: Die norwegische Barke „Kotka“ wurde Dienstag 30 Meilen vor der Südküste Irlands entfernt, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Nach einer Meldung des „Morgenblatt“ traf von einer Firma in Drontheim bei der Kriegversicherung die Mitteilung ein, daß der norwegische Dampfer „Morna“ mit einem Gehalt von 914 Tonnen auf der Reise nach Leith von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Er führte eine Ladung Grubenholz. — Grubenholz ist Bannware.

Nach einer Lloydsmeldung aus Lynmouth ist der norwegische Dampfer „Gjesa“ gestern Abend von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in North Shireas gelandet.

Der Krieg zur See.

Gavarie eines englischen Torpedobootes.

Reuter meldet unterm 1. Juli: Am 31. Juni wird bekannt gegeben, daß der Zerstörer „Lightning“ gestern Abend an der Ostküste entweder durch eine Mine oder durch ein Torpedo beschädigt wurde. Der Zerstörer befindet sich jetzt im Hafen. 14 Mann der Besatzung werden vermisst. Der „Lightning“, so fügt Reuter hinzu, ist ein altes Schiff von 320 Tonnen, das im Jahre 1893 gebaut wurde.

Zwei englische Dampfer versenkt.

Nach einer Rotterdammer Meldung trafen im englischen Hafen Cardiff Ueberlebende des großen, 8800 Tonnen fassenden Postdampfers „Armenian“, der Liverpooler Leyland-Linie gehörig, aus Newportnews ein. Sie erzählten, daß das Schiff am Montag bei den Scilly-Inseln von einem U-Boot torpediert worden ist. Unter der Besatzung von 50 Köpfen hätten sich elf Amerikaner befunden. Wieviel Personen gerettet worden sind, ist noch nicht bekannt. Der „Armenian“ habe versucht, zu entkommen, aber das Unterseeboot hätte das Schiff schnell eingeholt und eine Anzahl von Schüssen abgefeuert. Nachdem die Besatzung die Boote besiegelt, hätte das Unterseeboot zwei Torpedos abgefeuert und den Dampfer versenkt.

In welcher Absicht von England die Nachricht verbreitet wird, daß 11 Amerikaner an Bord gewesen seien, liegt auf der Hand.

Reuter meldet: Der britische Dampfer „Lomas“, der von Buenos Aires nach Belfast mit einer Maisladung unterwegs war, wurde 45 Meilen westlich von den Scilly-Inseln (an der Südwestspitze Englands) durch ein Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft landete in Wilsford.

Eine vernünftige Maßnahme der amerikanischen Regierung.

Die „Associated Press“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung jetzt die Berliner Regierung davon verständigt wann ein amerikanisches Jagierschiff abfährt und wann es wahrscheinlich das Kriegsgelände an der Küste Englands erreichen wird, damit die deutschen U-Boots-Kommandanten gegen Verwechslungen Maßnahmen treffen können.

Beschließung des russischen Hafens Windau.

Die „Associated Press“ meldet aus Washington, heißt es:

Am 28. Juni beschloß ein Geschwader deutscher Schiffe, bestehend aus einem Küstenpanzerschiff, vier leichten Kreuzern und mehreren Torpedobooten, den Hafen von Windau in Kurland, (nördlich von Libau) und versuchte dort Truppen zu landen, was jedoch von uns verhindert wurde. Ein feindliches Torpedoboot stieß auf eine Mine und flog in die Luft. Unsere Torpedobooten eröffneten einen Artilleriekampf mit den Kreuzern und Torpedobooten des Feindes, die das Unternehmen gegen Windau gegen Norden schwenken sollten, und zwangen sie, sich zurückzuziehen.

Diese russische Meldung ist nicht richtig. Nach Auskunft an zuständiger Stelle handelt es sich um eine Beschließung militärischer Anlagen bei Windau, aber keineswegs um eine geplante Landung. Der sogenannte Artilleriekampf zwischen einem deutschen kleinen Kreuzer und den russischen Torpedobooten verlief so, daß das deutsche Schiff keinerlei Beschädigungen erlitt, an Bord der feindlichen Torpedobote dagegen mehrere Treffer und eine Reihe gut bedenkter Salven beobachtet wurden. Das von den Russen erwähnte „Torpedoschiff“ ist in Wirklichkeit ein Fischdampfer gewesen, der beim Begräbnis feindlicher Minen durch eine explodierende Mine beschädigt wurde und kurz darauf sank.

Wie das „Stockholmer „Aftenbladet“ meldet, wurden bei der heftigen Beschließung von Windau durch die deutsche Flotte viele im Hafen liegende Dampfer in den Grund gebohrt.

Eine russisch-französische Erfindung.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ erzählt aus Petersburg über Paris, daß ein russisches Unterseeboot einen feindlichen Kreuzer in der Ostsee in den Grund gebohrt habe, der damit beschädigt gewesen sei, Minen an der russischen Küste anzulegen.

Zu diesem Drahtbericht erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß diese Nachricht auf freier Erfindung beruht.

Versenkung Banngut führender neutraler Segler.

„Lloyd’s“ meldet aus Galleyhead in der Grafschaft Cork: Die norwegische Stahlbarke „Camburs Kenneth“ (1785 Tonnen) wurde auf der Reise von Portland (Oregon) nach Liverpool am Dienstag Abend von einem Unterseeboot in den Grund geschossen. Die Besatzung wurde in Galleyhead gelandet. — Wie „Lloyd’s“ aus Baltimore (Irland) meldet, ist die norwegische Barke „Thistlebent“, mit Weizen von Bahia Blanca unterwegs, gestern Abend bei Fastnet torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gelandet. Sie hatte also Banngut an Bord.

Der italienische Krieg.

Gewaltmaßregeln gegen die Einwohner des Posinatales.

Der sozialdemokratische „Avanti“ meldet aus Venedig, daß alle Einwohner des Posinatales, angeblich 25 000, auf Befehl des Obersten Militärkommandos nach Mittelitalien verbannt worden seien. Als Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß diese Italiener, die deutscher Abstammung seien, mit dem Feinde durch Signale in Verbindung gestanden hätten.

Der Posinatals ist ein Nebenfluß der Adige in der Nordwestecke des Bezirkes Vicenza. Er entspringt dicht an der tirolischen Grenze östlich von Rovereto.

Die Not an der italienischen Ostküste.

Die römische „Gazette del Popolo“ veröffentlicht

ein Pamphlet über die Folgen der letzten Beschließung der Städte an der Adria durch die Oesterreicher. Es wird festgestellt, daß die Bevölkerung die sonst von der Hauptzeit der Bäder und vom Fischfang lebte, jetzt Not leidet. Ferner wird zugegeben, daß die Frauen und Kinder aus den beschossenen Küstenorten vertrieben worden sind. Der Eindruck der Beschließung auf die Bevölkerung war äußerst groß. Die Zeitung „L’Ordine“ in Ancona behandelt den gleichen Gegenstand und klagt darüber, daß nach der letzten Beschließung so viele Menschen obdachlos geworden seien und die Hausbesitzer sich weigern, Obdachlose aufzunehmen.

Italienisches Mißtrauen gegen Serbien und Montenegro.

Im Einvernehmen mit der serbischen Regierung hat König Nikita die albanische Stadt und Festung Scutari durch seine Truppen besetzen lassen, und auch serbische Truppen sind in Albanien eingebrungen. Darüber hat man in Rom nicht wenig erbittert. Denn diese militärischen Taten der Montenegriner und Serben verstoßen heftig gegen die Interessen, die Italien an Albanien hat, und es ist daher nur zu erklärlich, daß die Gedanken, man sich in Rom über die albanischen Vorfälle der letzten Verbündeten macht, in der italienischen Presse zum Ausdruck kommen. Die Blätter betonen, daß die serbischen und montenegrinischen Operationen vom italienischen Gesichtspunkt aus nicht als eine strategische Aktion betrachtet werden könnten. Die offiziellen Blätter richten scharfe Angriffe gegen Serbien und Montenegro. „Giornale d’Italia“ beschuldigt Griechenland, daß Anstifter der rechtswidrigen Besetzungen zu sein, weil es nicht mit der italienischen Besetzung der Zwölfinselngruppe einverstanden sei. Die übrige nationale Presse wiederholt, Scutari werde keine derartige Bestätigung anerkennen und die Schaffung eines sogenannten fait accompli nicht zulassen. Unterdessen bemüht sich Montenegro, den Freunden, die über seine Taten unzufrieden sind, Beschwichtigungspläne zu verabsorgen. Wie die Londoner „Morningpost“ meldet, ist der frühere montenegrinische Premierminister Radowich in London eingetroffen, um Lebensmittel, Waffen, Munition und andere Vorräte für Montenegro zu erhalten. Radowich hat der britischen Regierung bestimmte Zusicherungen gegeben, daß die montenegrinischen Truppen Teile albanischen Gebietes nur aus strategischen Gründen besetzt hätten, namentlich um den Zugang von Vorräten zu sichern. Montenegro plane nicht Skutari zu behalten. Es werde betreffs des albanischen Gebietes die Entscheidung der Mächte abgewartet, es sei jedoch durch die Angriffe der Albanier genötigt gewesen, den Ufer des Bojanastuffes zu besetzen.

Wenn Italien diese Gründe bloß anerkennt!

Die Rache des Quirinal.

Einberufung hoher geistlicher Würdenträger.

Der Wiener „Reichspost“ zufolge erhielten zwei Prälaten des Heiligen Stuhls die Einberufung der italienischen Regierung als einfache Soldaten. Auch der frühere Unterstaatssekretär des Kardinals Merry del Val erhielt Befehl, sofort als einfacher Soldat einzurücken. In den Maßnahmen der italienischen Regierung wird in Rom gegen die Kurie wegen der letzten Äußerung des Papstes erbittert.

Die Kämpfe der Türken.

Vergebliche Angriffe an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 1. Juli mit:

An der Dardanellenfront hat der Feind bei Burnu, wo er am 28. Juni trotz wiederholter Angriffe gegen unseren linken Flügel von neuem in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde, auf dem von uns übersehbaren Geländestrich 750 Tote zurückgelassen und außerdem eine erhebliche Anzahl von Gefangenen, darunter einen Offizier, verloren. Bei Sedd-ul-Bahr erneuert der Feind von Zeit zu Zeit seine vergeblichen Angriffe gegen unseren rechten Flügel, wobei er große Verluste erleidet. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

Im englischen Unterhause erklärte Ministerpräsident Asquith, daß die Verluste der britischen Streitkräfte an den Dardanellen zur See und zu Lande bis zum 31. Juni betragen haben: An Offizieren tot 496, verwundet 1134, vermisst 92 und an Mannschaften tot 6927, verwundet 2342 und vermisst 6445.

Die Gefechte bei Sedd-ul-Bahr.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, waren nach zuverlässigen Privatnachrichten die Kämpfe bei Sedd-ul-Bahr und Ari Burnu, von denen der Bericht des Hauptquartiers vom 29. Juni spricht, besonders erbittert. Am 28. Juni um 9 Uhr 4 Minuten früh eröffnete der Feind mit den Landbatterien bei Sedd-ul-Bahr ein heftiges Feuer gegen den türkischen rechten Flügel, das bald von einem feindlichen Kreuzer unterstützt wurde. Das Artillerieduell dauerte bis zum Nachmittag, wo die Festigkeit des feindlichen Artilleriefeuers nachließ, und die Infanterie des Feindes zum Sturm überging und gegen die türkischen Stellungen vorzubringen suchte, auf die feindliche Artillerie es besonders abgesehen hatte; sie mußte jedoch unter großen Verlusten zurückweichen. Die türkische Infanterie ging hierauf zur Offensive über und nahm zwei Schützengräben im Zentrum des Feindes, die sofort in Stand gesetzt wurden, um von den Türken benutzt zu werden. Am Nachmittag dehnte sich der Artilleriekampf auf den Abschnitt von Ari Burnu aus, wo gegen 1 Uhr ein heftiger Artilleriekampf begann. Als die feindliche Infanterie zum Angriff überging, wurde ein großer Teil durch die energische Verteidigung dezimiert, eine große Zahl von Schützengräben vor dem rechten Flügel und dem Zentrum der Türken zerstört. Die Verluste des Feindes sind sehr groß; sie überschreiten diejenigen der letzten Schlacht. Die türkischen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Moral und die Energie der türkischen Truppen stehen auf einer außergewöhnlichen Höhe.

Die englische Kriegsanleihe.

Äußerungen des Reichsschatzsekretärs Haffner.

In der „Korrb. Allg. Ztg.“ wird eine Unterredung wiedergegeben, die der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Haffner einem Berliner Vertreter amerikanischer Blätter anwärt hat. Es handelt sich dabei um die

englische Kriegsanleihe, die der Reichsschatzsekretär die tiefste Anstrengung bezeichnete, die je Staat für einen großen finanziellen Erfolg eingesetzt hat. Das durch die Anleihe zu beschaffende neue Geld ist Wirklichkeit dem englischen Staat nicht 4%, sondern mehr als 5 Prozent. Die Gewährung des Reizes sei daher einer neuen Staatsanleihe, ältere, niedriger verzinsten Anleihen hinaufzukonvertieren, sei eine die einzige Analogie sei das Verfahren bei der Konvertierung notleidender Gesellschaften.

Die Frage, ob der Standpunkt des britischen Schatzers, er könne die bisherigen Staatsgläubiger in der Klemme lassen, nicht anerkennenswert sei, erziele der Staatssekretär, das Angebot der Konversion sei eine Generosität, sondern

Generosität gegen Kasse.

vertieren dürfe nur, wer vorher durch Zeichnung auf diese Anleihe dem Staate neues Geld gebracht hat. Ich habe der Schatzkanzler auf einen solchen Einwand antwortet, daß die Besitzer von Konsols und ersten Anleihen sich flüssige Mittel für die Zeichnung auf diese Anleihe durch Verkauf eines Teiles ihrer alten Anleihen erwerben und dann den Rest ihrer Bestände konvertieren können. Bei der ungeheuren Menge von Konsols und Obligationen der ersten Kriegsanleihe annähernd 1000 Millionen Pfund Sterling — also zahlreiche Besitzer alter Staatspapiere gezwungen, einen Teil ihres Bestandes zu verkaufen, um den Rest zu konvertieren zu können.

Für die Regierungssicherheiten biete das Konversionsanleihe einen gewissen Rückhalt. Ein solcher Rückhalt den anderen Werten völlig. Kolonialanleihen, Eisenbahnanleihen, industrielle Devisen, auswärtige Staats- und Privatwerte müßten noch viel stärker getroffen werden. An diesen Papierten würden

zweifelslos Milliarden verloren

alles in allem wohl ein Vielfaches der Summe, die der Staatsschatz im günstigsten Falle durch das neue Geld aufbringen kann.

Auf die Frage nach der Erklärung für ein solches Abweichen von alten Traditionen erfolgte die Antwort:

England braucht dringend Geld

ungeheuer viel Geld. England habe durch die erste Kriegsanleihe 331 Millionen Pfund Sterling aufgebracht. Geld sollte nach dem ursprünglichen Anschlag bis 1. Juli 1915 reichen, war aber Ende März bereits erschöpft. Seither sei eine kurzfristige Verschuldung im Gesamtbetrag von 333 Millionen Pfund Sterling aufgebracht. Diese Schuld müsse konsolidiert werden, und es hinaus müsse weiteres Geld für die Fortsetzung des Krieges beschafft werden. Bei 3 Millionen Pfund täglicher Kriegskosten werden

im Monat 90 Millionen Pfund Sterling gebraucht.

Wenn der britische Schatzkanzler die 1000 Millionen Pfund Sterling erzielen wird, von denen er gesprochen ist anzunehmen, daß davon etwa 450 Millionen Konversionen kommen und nur etwa 550 Millionen kurzfristigen, womit außer der Konsolidierung von Millionen schwebender Schulden der Bedarf des Schatzes nur bis Ende August gedeckt wäre.

Am Schluß der Unterhaltung wurde die Frage be-

Deutschland mit seinen Kriegsschulden stehe.

Schatzsekretär sagte hierüber: Wir haben bis zu unseren beiden Kriegsanleihen rund 13 500 Millionen Mark — 660 Millionen Pfund Sterling aufgebracht und einem bisherigen Anleihergebnis von 331 Millionen Pfund Sterling bei den Engländern. Unseren weiteren Bedarf werden wir auf demselben geraden und einseitigen Wege der Begebung 5prozentiger Kriegsanleihen

Wir brauchen keine künstlichen Reizmittel.

Ich frage nach Kriegsanleihe ist, wie ich von unsern täglich höre, fortgesetzt außerordentlich stark, die beiden bisherigen Emissionen werden mit Aufregung dem Ausgabekurs gehandelt. Vielleicht wird wir den Ausgabekurs der dritten Kriegsanleihe etwas höher setzen. Unter allen Umständen rechnen wir einen vollen Erfolg, der mit unseren großen Kriegsschulden Schritt hält. Ich bin meiner Sache sicher, denn deutsche Volk kennt seine Pflicht und vertraut auf unsere Kraft.

Lokales und Provinzielles.

Jugendkompanie Geisenheim.

am 3. Juli, von 8—10 Uhr: Kompanie-Übungen. am 4. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr: Feldübungen.

Geisenheim, 3. Juli. Von Seiten des Landwirtschaftsministers sind unserer Landwirtschaftskammer auch das laufende Rechnungsjahr Prämien zur Verfügung gestellt, welche für gute Pflege und Düngung der Weinberge und Wälder vergeben werden sollen. Es handelt sich um 15 Preise von je 20 Mk. nebst Diplomen.

Aus dem Rheingau, 2. Juli. Bei dem herrlichen Wetter kommen die Reben und Trauben gut voran. Weinberge stehen im frischen Grün, sind gesund und geben den besten Eindruck. Nun handelt es sich darum, die Verhältnisse weiter günstig bleiben. Mit den Arbeiten, soweit dies möglich, auf dem laufenden wenn die Bodenarbeiten durch die anhaltende Trockenheit schwieriger gestalten. Etwas Regen ist zwar niedriger gewünscht, ist noch mehr erwünscht.

Vom Rhein, 2. Juli. Auf der Bergfahrt rief an der Schleppzug des Radschleppdampfers „Matthias Stinnes“ der Schleppstrang zwischen dem zweiten und dritten Schiff, wodurch das dritte Anhangsschiff, der Kahn Nr. 50, abtrieb und zwar durch das wilde Geseh — der Unfall war gerade vor Niederheimbach geschehen — ab, fuhr zurück und erreichte unterhalb des Rhein, den er in Anhang nahm und nach Oberheimbach den Hafen brachte. Auf seiner gefährlichen Fahrt der Kahn in drei Räumen deck bekommen. Er muß gerettet werden.

Wien, 1. Juli. Heute ist für eine Anzahl der wichtigsten Lebensmittel eine Preisherabsetzung eingetreten. Roggenbrot kostete man auf 71 Pfennig. Weizenbrot fest, ein 50 Gramm Brötchen kostet 1 Pfennig. Speisekartoffeln werden städtischerseits zu 4,5 Pf. verkauft. Und endlich ließen die Metzger auf

ihre Waren einen erheblichen Preisabschlag eintreten. Hoffentlich folgt man auch in allen anderen Orten bald dem bayerischen Vorbilde.

* Kapital-Versicherung. Eine neue, für Besitzer ausländischer Wertpapiere sehr wichtige Einrichtung hat die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) getroffen, indem sie Schuldverschreibungen von Staaten und Gesellschaften des feindlichen Auslandes gegen die Nachteile versichert, welche mit der Verlosung derartiger Papiere in der jetzigen Kriegszeit verbunden sind. Da die Wertpapiere des feindlichen Auslandes, besonders Rußlands, in den weitesten Kreisen des deutschen Kapitalistenpublikums verbreitet sind, so dürfte diese Einrichtung für viele unserer Leser von besonderem Interesse sein. Wir verweisen daher auf die Anzeige der oben genannten Bank (Zentrale Wiesbaden und Depots in allen Provinzen) an anderer Stelle dieses Blattes.

X Aus der Deutschen Turnerschaft. Daß die deutschen Turner im Ausland, die als Hort des deutschen Volkstums dort gelten dürfen, immer treu zum Vaterland gehalten haben, weiß man auch. Sehr hervorragende Verdienste um das deutsche Vaterland haben sich besonders die deutschen Turner in Brasilien erworben, an deren Spitze der Turnbund in Porto Alegre in Rio Grande do Sul zu nennen ist. An der Spitze dieses Vereins steht der in der deutschen Turnerschaft wohlbekannte Alois Friedrichs, der das hervorragendste Turnfest der Welt, das Turnfest in Leipzig miterlebte. Sobald einmal in Brasilien die ersten Botschaften über den Krieg durch „Reuter“ verbreitet wurden, da kam die ganze Opferwilligkeit und Hingabefreudigkeit der deutschen Turner Brasiliens zum Vorschein. Der deutschen Nationalstiftung wurden unter ihrer Mitwirkung 200 000 Mark, dem roten Kreuz in Oesterreich 100 000 Mark übermittle und gegen die deutsche Feindliche Presse wurde mit Wucht und Tatkraft zu Felde gezogen. Die Turner taten dann noch ein besonderes. Sie brachten eine Sonderpende für besondere Fälle zusammen und stellten diese dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat Dr. F. Goeh zur Verfügung damit dieser sie am rechten Ort verwenden möge.

** Der deutsch-englische Verwundetenaustrausch. Mittwoch abend kurz vor 7 Uhr traf in Bissingen der Dampfer „Orange Nassau“ mit 367 Passagieren ein. unter denen sich 3 holländische Ärzte, 15 holländische Krankenpflegerinnen und 210 deutsche Kriegsgenossen befanden. Von letzteren sind 43 schwer verwundet; 4 Offiziere und 63 Mann gehören zum Sanitätspersonal. Aus der Nordsee überflog ein deutsches Flugzeug dreimal den Dampfer und begrüßte die an Bord befindlichen Deutschen. Um 8 Uhr 15 Minuten fuhr der Zug mit den Deutschen in der Richtung auf Westerbork.

** Großfeuer in Königsberg. Durch einen Blitzschlag geriet ein Tank der Ostbaltischen Spiritwerke in Brand. Obwohl die Feuerwehre mit vierzehn Rohren tätig ist, war bisher eine Abkühlung unmöglich. Rund eine Million Liter Spiritus werden ans Brennen.

** Eine französische Munitionsfabrik zerstört. Eine Explosion zerstörte am Donnerstag nachmittag die Munitionsfabrik in Marcell, wo unter 100 Arbeitsträften 80 Frauen beschäftigt waren. Ein Großfeuer verhinderte die Rettung, nur zehn Schwerverwundete und vier Frauenleichen konnten geborgen werden.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 3. Juli. Der „Berl. Morgenp.“ wird aus Petersburg indirekt gemeldet: Der von mir angekündigte Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Goremykin steht unmittelbar bevor. Ich erfahre jedoch, daß Goremykin sofort nach dem Kronrat im Hauptquartier seine Demission dem Zaren überreicht hat. Wann sie offiziell erfolgt, ist eine Frage kürzester Zeit. Von einer Persönlichkeit, die soeben aus dem Hauptquartier des Generalissimus zurückgekehrt ist, wird mir von folgendem bezeichnenden Vorgang berichtet: Der bekannte Ostobristenführer Gutschkow von dessen Eintritt ins Ministerium übrigens ebenfalls gesprochen wurde und der gegenwärtig im Hauptquartier des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in großen Zügen von dem geplanten Landesverteidigungskomitee erzählt, erhielt vom Großfürsten die Antwort: „Eine Revolution dünkt euch also ungenügend, ihr wollt gleich eine Republik schaffen“. Der Kadettenführer Miskujow wurde dieser Tage von einer hohen Persönlichkeit gefragt, was geschehen werde, wenn die Krone diesen Gehentwurf, der sie doch zweifellos ihrer Macht entkleidet, ablehne, worauf Miskujow antwortete: Dann werden wir ihn ohne Krone durchführen.

TU Genf, 3. Juli. Alle wichtigen feindlichen Stellungungen der weiteren Umgebung von Dirmuiden sind gestern einer mehrstündigen Beschießung durch die Deutschen ausgesetzt gewesen, deren starke Wirkung sich später in einer umfangreichen Rückwärtskonzentrierung der Engländer und Belgier kundgab. Besonders guter Erfolg wurde nördlich der Jacques-Kapelle in nächster Umgebung des seinerzeit vielgenannten Stützpunktes Maison du Passereau erzielt.

TU Amsterdam, 3. Juli. Der römische Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet seinem Blatte, er habe von einer hohen Persönlichkeit, die infolge ihrer Stellung genau unterrichtet ist, folgende Erklärung erhalten: Für die Italiener wird es durchaus keine Ueberraschung sein, wenn sie eines Tages auf dem Schlachtfelde deutschen Truppen gegenüberstehen. Diese täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, daß ihr Erscheinen im Felde die Truppen Cardonas in Erstaunen versetzen werden. Die Italiener wissen ganz genau, daß sie nicht bloß gegen Oesterreich-Ungarn allein ins Feld zogen, sondern daß sie an dem ganzen europäischen Konflikt im Namen der Zivilisation teilnehmen.

TU Amsterdam, 3. Juli. Lloyd's berichtet aus Asard: Der englische Dampfer „Kaukasia“, und „Ingimour“ sind vorgefahren von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Bemannung wurde in Falmouth gelandet. Die „Kaukasia“ sankte 4656 Tonnen und war im Jahre 1899 gebaut worden; die „Ingimour“ 4331 Tonnen und ist 1912 gebaut. Beide waren in London beheimatet. Ferner meldet Lloyd's aus Westhampstead: Der Dampfer „Wieburg“ 4000 Tonnen, der mit einer Zuladung unterwegs nach Queenstown war, wurde an der irischen Küste von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Bemannung ist gerettet.

TU Kopenhagen, 3. Juli. Nach einer Züricher Meldung des Petit Journal beginnt Italien seine Truppen umzugruppieren. Der Marsch nach Triest ist nach dem Pariser Blatt bereits aufgegeben worden, zum alle Kraft auf einen Stoß in das Herz Oesterreichs richten zu können. Wo dieses Herz liegt wird vorläufig noch verschwiegen. Noch vor 3 Wochen erklärte das Petit Journal, Triest sei bereits in Sicht der „italienischen Befreier“. Die Eroberung wäre nur noch eine Frage von Tagen und Stunden.

TU London, 3. Juli. Die Korrespondenten der englischen Blätter melden, daß in der Union großer Schmerz herrsche über das Ingrundbohren der „Armenian“. Der Times-Korrespondent zum Beispiel versucht, die Sache der Lusitania-Angelegenheit gleichzustellen, einzelne amerikanische Blätter melden aber, daß die „Armenian“ Munition transportierte und der „Exchange Telegraph“ teilt mit, daß der amerikanische Botschafter in London, Dr. Page, aus Washington die Mitteilung erhielt, daß die „Armenian“ für die englische Admiralität eine Nachricht gehabt hätte und im Auftrage der Admiralität gefahren sei. Die Besatzung bestand in der Mehrheit aus Farbigen. Der Kapitän der „Armenian“ sagte des weiteren, daß die Deutschen, nachdem die Engländer sich ergeben hätten, sehr human gewesen seien und der Bemannung Zeit gegeben hätten, um das Schiff zu verlassen. Die Deutschen retteten selbst einige Seeleute, die aus den Booten gefallen waren und auf dem Wasser herumtrieben.

TU London, 3. Juli. Lloyd's berichtet aus Clowhead: Der englische Schoner „L. C. Tower“ von Purriberry nach Newport unterwegs wurde torpediert. Ein Boot mit 9 Mann der Besatzung wurde gestern durch einen Trawler gerettet und in Kroothaven gelandet.

TU London, 3. Juli. Die Verluste der englischen Truppen im Monat Juni betragen 2193 Offiziere und 62 700 Mannschaften. Die Verluste der Engländer an den Dardanellen betragen 126 Offiziere, 2560 Mann.

TU London, 3. Juli. Ueber die Lage in Galizien schreiben die „Times“: Das Vorwärtsschieben der Deutschen und Oesterreicher in nördlicher Richtung von Galizien hat einen bedeutenden Umfang angenommen. Die in verschiedenen Petersburger Kreisen vorhandene Ansicht, daß es sich bisher nur um eine Finte handeln könnte, um die Russen von ihrer Verteidigungsstellung am Bug abzulenken, findet ihr Dementi in dem russischen Communiqué selbst, welches das Vorgehen starker deutscher Kräfte an der Nordfront zugibt. Die Armeen Mackensens und die Oesterreicher unter Erzherzog Josef Ferdinand sind im schnellen Vorwärtsschieben. Sie befinden sich bereits in der Nähe der Festung Jamosz, 25 Meilen nördlich von der galizischen Grenze. Die ganze deutsche Front scheint also in vorwärtsschiebender Bewegung zu sein. Was der Feind mit seinen Anstrengungen bezweckt, kann nur die Entwicklung der Ereignisse zeigen. 100 Meilen nördlich der Festung, die die Deutschen und Oesterreicher jetzt erreicht haben, befindet sich die russische Basis Brest-Litowsk, die auch das polnische Eisenbahnnetz beherrscht und 120 Meilen nordwestlich davon liegt Warschau selbst.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Berlin, 3. Juli. (Amtlich). Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung trafen am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Windau, bei strichweise unsichtigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwachen Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernsterem Kampfe zu ziehen. Im Verlauf der Einzelgefechte vermochte S. M. Schiff „Albatros“ nicht den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach zweistündigem heftigen Kampfe gegen 4 Panzerkreuzer, die bei der Beschließung auch anhaltend die schwedische Hoheitsgrenze fortzogen, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Degergarn auf Gotland auf Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

v. Behncke.

Das Minenschiff „Albatros“ ist am 13. Oktober 1907 vom Stapel gelaufen, hatte 2200 Tonnen Wasserverdrängung und eine Besatzung von 189 Mann. Es hatte eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen.

Nieder-Jugelheim, 2. Juli. Kircken 18—35 Mk., Erdbeeren 40 Mk., Stachelbeeren 16—21 Mk., Johannisbeeren 15—22 Mk., Nüsse 9 Mk., Frühbirnen 30 Mk., Himbeeren 30—35 Mk. der Zentner.

Heidesheim, 2. Juli. Buschbohnen 20 Mk., Süßkirschen 20—30 Mk., Sauerkirschen 26—30 Mk., Johannisbeeren 18—20 Mk., Stachelbeeren 20—22 Mk., Himbeeren 40 Mk., Frühbirnen 12 Mk. der Zentner.

Bühl (Baden), 2. Juli. Kircken 15—26 Mk., Johannisbeeren 18—19 Mk., Heidelbeeren 30—32 Mk. der Zentner.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 3. Juli, von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr: Salve. Sonntag den 4. Juli, 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulmesse. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 Uhr: Prozession nach Marienthal. Dienstag und Donnerstag Abend um 8 Uhr sind Vortandachten.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 4. Juli, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Kirchensammlung für den Nass. Gefängnisverein. 10 Uhr: Christenlehre und Kindergottesdienst.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Feldarbeiten durch die Gefangenen verrichtet zu haben wünschen, wollen sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 3. Juli 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1894 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{b/10}

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.



die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint 50 Stk 50 Pfg. Ferner noch „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und samtweich. Tube 50 Pfg. bei Apotheker Grandjean.

Kirschen

läuft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen und können auch bei Frau Heerwagen (zur schönen Aussicht) abgeliefert werden.

Franz Rückert, Zollstraße.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank).

Unsere Versicherungsabteilung übernimmt zu festen Prämiensätzen die **Versicherung** einer Reihe von Schuldverschreibungen von **Staaten und Gesellschaften** des

feindlichen Auslandes gegen jeden Kapitalschaden im Falle der Auslosung.

Die Tarife für die einzelnen Wertpapier-Gattungen stehen jeweils in dem der Verlosung vorangehenden Monat bei uns zur Verfügung.

Diese Versicherung bezweckt, den Besitzer derartiger Effekten **vor jedem Verlust zu bewahren**, der durch die Auslosung entsteht oder entstehen kann, sei es

- 1) durch den Minderwert der Valuta,
- 2) durch Zinsausfall bei der späteren Einlösung nach Friedensschluß,
- 3) durch Einführung von Moratorien nach Friedensschluß,
- 4) durch evtl. Kapitalabzüge im Falle der Zahlungsunfähigkeit eines Staates.

Wir zahlen den Versicherungsnehmern im Verlosungsfalle gegen Lieferung der verlostten Stücke den Kapitalnennwert sofort bar aus, so daß der Besitzer jeder Sorge enthoben ist.

Wir weisen gleichzeitig hin auf unsere

Verlosungs-Kontrolle unter Garantie

und auf unsere Abteilung für

Überwachung des Wertpapierbesitzes.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind wir gern bereit.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden:
Wiesbaden, Taunusstr. 9
(gegenüber dem Kochbrunnen)
Fernsprecher Nr. 122, 123, 508.

Depositenkasse Biebrich a. Rh.:
Biebrich, Rathausstr. 9

Fernsprecher Nr. 88.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres treusorgenden Gatten und Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Kaufmann Rudolf Berger
Ersatz-Reservist

sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank den Herren der Maschinenfabrik Johannisberg und seinen Mitangestellten dieser Firma für ihre Anteilnahme.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Berger geb. Oswald
und Kind.

Geisenheim, Aachen, Chemnitz, Dresden, Annaberg, den 3. Juli 1915.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14 Fernsprecher 1924

empfehlte in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinder-Schutz-Gürtel.

la. Kartoffelmehl

1/2 Kilo 55 Pfg.

la. Maismehl

reinschmeckend
1/2 Kilo 48 Pfg.
bei

G. F. Dilenzi.

Täglich

reife Kirschen und Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Neue Zwiebeln, Alle Sorten Gemüse, Gurken u. Salat, Tafel-Margarine Marke „Tomor“ und Butterförmal
(Ehrendiplom)
frisch eingetroffen bei
G. P. Dillmann, Marktstr.

Besuchskarten
Buchdruckerei Jander.

Jüngeres Monatsmädchen

gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle.

Arbeiter

werden fortwährend angenommen.

Kaolinwerke.

Wohnung

zu vermieten.
Römerberg 7.

Winkeler Landstraße 65

ist eine

5 Zimmer-Wohnung

(im ersten Stock) nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Frau Insp. Mertens.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, sofort

gekauft.

Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle d. Btg. unter Nr. 374.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg.

zapft

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 26

Katholischer Gesellenverein

Geisenheim.

Sonntag den 4. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Der Präses.

Wohnung

mit 5 Zimmer, Mansarden, Garten und allen Bequemlichkeiten zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das

Rothe'sche Haus

in der Steinheimerstraße ist nebst Garten ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres durch die Geschäftsstelle d. Btg.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen u. Brückenarbeiten, Plomben
usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Neue Kartoffeln
zu haben bei
G. P. Dillmann.

Insertate

haben in der
Geisenheimer
:: Zeitung
den denkbar besten
Erfolg.

Erholt sich die Hausfrau, wenn sie eigene Küche während der Ferienreise führen muß?
Garnen Salza, deren „Hederföhrer Mund“ neben andern, ganzen 24 Pfund eingewickelt hatte. Grüntinge und Pfeffer- auch viel Weißbrot für die Hausfrau mit. Sie wurden zweimal die Woche